

Caroline Emcke denkt mit ihren Gästen im STREIT-RAUM über die Gesellschaft nach

TALKFORMAT (1) Ein wegweisendes Format: Bereits seit mehr als 20 Jahren kuratiert und moderiert die Publizistin Caroline Emcke an der Schaubühne den „Streitraum“. Die zumeist eineinhalb bis zweistündigen Debatten sind auch auf Youtube und in Podcastportalen zu finden. Wobei das konfrontativ anmutende Wort „Streit“ eigentlich irreführend ist: Hier wird alle vier bis sechs Wochen sonntags um 12 Uhr gemeinsam nachgedacht.

Nächster Termin: 14. Dezember. Dann denken Anna-Lena von Hohenberg (Geschäftsführerin Hate Aid), Anja Osterhaus (Reporter ohne Grenzen) und Gilda Sahebi (Autorin und Journalistin) mit Caroline Emcke über Angriffe auf die unabhängige Presse und die Meinungsfreiheit nach: „Journalismus im Fadenkreuz“.

RIK
Schaubühne Kurfürstendamm 153, Wilmersdorf, So 14.12., 20 Uhr, 9 €



Caroline Emcke führt den „Streitraum“

Das KLAERWERK hilft in Gesprächen das, was uns verbindet, herauszufiltern

DIALOG-INITIATIVE Das Klaerwerk Berlin ist keine Abwasser-Filte-Anlage, sondern ein Projekt der Filmemacherin Gerburg Rohde-Dahl und der Kommunikationswissenschaftlerin Anka Vollmann. Sie veranstalten viermal im Jahr einen Dialog-Nachmittag, bei dem Menschen ihre Ansichten zu kontroversen Themen wie Kriege, Migrationsbewegungen, Rassismus, Antisemitismus, Corona oder Klima in einer moderierten Diskussion miteinander teilen. Die Veranstaltung ist nicht dazu gedacht, sich gegenseitig bei gleicher Perspektive Beifall zu spenden. Stattdessen soll sie eine Möglichkeit bieten, einander zuzuhören, auch wenn man nicht einer Meinung ist. In einem geschützten Raum soll auf das als trennend Empfundene geschaut werden, um das, was uns verbindet, herauszufiltern.

MBO

Unterschiedliche Nachbarschaftshäuser in Berlin, viermal jährlich, Teilnahme kostenlos, Anmeldung unter www.klaerwerk-berlin.de

Fotos: Andreas Labes; querstadtein / Kathrin Harrns

Einander verstehen: FRÜHERE OBDACHLOSE führen durch ihre Stadt

ORTSTERMIN (1) Begegnung statt Vorurteile: Genau hier setzt der Bildungsverein Querstadtein an. Menschen, die selbst wohnungs- oder obdachlos waren, führen durch ihr Berlin und erzählen, wie sie auf der Straße gelandet sind, wo sie geschlafen haben und was ihnen geholfen hat, wieder Halt zu finden. An einem Novembertag ist Uwe Tobias der Stadtführer. Geboren in der DDR – „leider“, wie er mit trockenem Humor sagt. Vorschriften seien nie sein Ding gewesen. Seine rebellische Art habe ihn damals mehrfach ins Gefängnis gebracht.

Nach dem Mauerfall wollte er

eigentlich nur ein paar Tage seine

wiedergewonnene Freiheit genießen – daraus wurden sieben Jahre auf der Straße.

Rund 6.000 Menschen leben in Berlin ohne Obdach, Tendenz steigend. Weitere 55.000 gelten als wohnungslos und übernachten in Notunterkünften oder bei Bekannten. Gleichzeitig wächst die Distanz: „defensive“ Architektur, klassische Musik an Bahnhöfen, Debatten über das „Stadtbild“ – all das zeigt, wie wenig Verständnis Menschen erfahren, die im öffentlichen Raum leben müssen. Bei „Querstadtein“ ist jede Stadtführung eine persönliche Erzählung – und oft der erste Kontakt vieler Teilnehmer:innen mit dieser Lebensrealität.

An diesem Tag zeigt Uwe einer Teenager-Schulklasse die Orte, die während dieser Zeit zu seinem Alltag gehörten: etwa die Flure eines

Charité-Gebäudes, in das man früher nachts problemlos hineinkam. Wenn ein Pförtner auftauchte, habe er sich einfach einen Kittel übergeworfen und freundlich ge Grüßt, erzählt er. Die Schüler:innen lachen ein wenig unglaublich.

Doch nicht alle Anekdoten auf Uwe's Tour sind lustig: Er spricht genauso offen über die Alkoholsucht, die ihm auf der Straße zur ständigen Begleiterin wurde, und über den schweren Sturz am S-Bahnhof, der ihn mit mehreren Knochenbrüchen ins Krankenhaus brachte – ein Wendepunkt. Seit vielen Jahren ist Uwe trocken und lebt wieder in einer eigenen

UWE SAGT: „RESPEKT FÄNGT MIT ZU-HÖREN AN“

Wohnung.

Die Führung zeigt eindrücklich, wie viel sich verstehen lässt, wenn Menschen ins Gespräch kommen, die im Alltag selten miteinander sprechen. Seine Tour beendet Uwe mit den Worten: „Respekt fängt beim Zuhören an.“ MB

Stadtführungen Wohnungslosigkeit und Leben auf der Straße www.querstadtein.org

Die Ausstellung ENTROPY ist ein Dialog jüdischer und muslimischer Künstler:innen

AUSSTELLUNG Mehrere Monate lang kamen jüdische und muslimische Künstlerinnen und Künstler jede Woche in einem Atelier im Künstlerhaus Bethanien zusammen, um gemeinsam an der Ausstellung „Entropy“ zu arbeiten, die noch bis zum 14. Dezember besucht werden kann. Unter der Anleitung von Dozenten beider Glaubensrichtungen näherte sich die Gruppe dem Konzept der Entropie aus wissenschaftlicher, theologischer und philosophischer Perspektive und verband es mit ihrer eigenen künstlerischen Praxis. Ein Dialog, der in vier letzten Dezember-Veranstaltungen fortgeführt wird. MBO Künstlerhaus Bethanien Kottbusser Str. 10/d, Kreuzberg, Mi-So 14–19 Uhr, www.laba.berlin

Late night: CONSTANTIN SCHREIBER redet gern ganz offen

TALKFORMAT (2) Der frühere „Tagesschau“-Sprecher Constantin Schreiber ist ein Freund klarer Worte, 2024 erschien sein Debattenbuch „Lasst uns offen reden!“. Was naturgemäß dem einen oder anderen nicht behagt, da sich der heutige „Global Reporter“ beim Axel Springer Verlag zum Beispiel gern mit dem Thema Islamismus befasst, und das obendrein mit viel Expertise. Seit Anfang des Jahres moderiert der Hamburger



Stadtführung zum Leben auf der Straße: ins Gespräch kommen